

Vorwort

Mit Freude begrüße ich die Initiative der Jugendseelsorge Zürich, allen Interessierten diese aus langer Erfahrung gewonnenen Eckwerte zur Firmung ab 17/18 in die Hand zu geben.

Die Firmung ab 17/18 Jahren ist wohl das unseren Verhältnissen am besten angepasste Firmmodell. Davon hat mich meine bald zehnjährige Erfahrung mit Firmungen und Firmbegegnungen im Kanton Zürich überzeugt – auch wenn meine persönlichen Überlegungen nicht schon zuvor in diese Richtung gezielt hatten. Drei Reihen von Überlegungen führten mich zu diesem Schluss.

1. Die Firmung ist Abschluss und Besiegelung des Taufsakraments. Mit dem Überhandnehmen der Kindertaufe ist sie in der lateinischen Kirche von der Taufe abgetrennt und auf ein späteres Alter verschoben worden. Der Sinn dieser Abtrennung kann nur sein, dass man die Firmung bewusst empfangen und dabei auch zu seiner Taufe bewusst Ja sagen soll – wie dies der Firmritus vorsieht. Wann aber ist ein solches bewusstes, persönliches Ja zum eigenen Christsein möglich? Unter den heutigen Gegebenheiten wohl nicht eher als mit dem Eintritt ins Erwachsenenalter, nach der Pubertät und der Adoleszenz, also frühestens mit 17/18 Jahren.
2. In diesen Jahren zeichnet sich auch der Schritt ins Berufsleben ab, mit dem Fortschreiten der Lehre oder der bevorstehenden Matura. Mit der Gabe des Heiligen Geistes will das Firmsakrament den Gefirmten den Mut und die Kraft geben, in ihrem [Berufs]leben von ihrem christlichen Glauben Zeugnis abzulegen. Die Firmung ist eigentlich die Befähigung zu einem aktiven Christentum.
3. Dieser früher vorherrschende Gedanke ist heute in der Firmvorbereitung weitgehend zurückgetreten. Wohl deshalb, weil heute der Firmweg sozusagen an einem Nullpunkt ansetzen muss. Das ist nicht nur negativ zu sehen. Der Firmweg soll eine Art nachgeholte Taufvorbereitung, ein Katechumenat, eine Ein-

führung in das christliche Leben sein. Es ist kein grosses Übel, wenn mit dem neuen Modell nicht mehr alle Jugendlichen auf den Firmweg gehen und sich firmen lassen; der persönliche Einsatz ist wichtiger als das Mitläufertum. Die Firmung ab 17/18 ist ein Schritt auf dem Weg von einer anonymen Volkskirche zu einer Kirche der Engagierten.

Die Firmung ab 17/18 ist deshalb kein leichtes Unterfangen und keine Patentlösung. Sie stellt vielmehr hohe Anforderungen an die FirmbegleiterInnen und an die ganze Pfarrei. Hier möchte ich zum Schluss auf eine Schwierigkeit oder Gefahr des ganzen Unternehmens hinweisen. Weil der Firmweg heute sozusagen am Nullpunkt ansetzen muss, besteht die Gefahr, dass er über eine entferntere Glaubensvorbereitung nicht hinauskommt. Es bleibt dann bei einer religiös eingefärbten Lebenshilfe, ohne zur eigentlichen Glaubensunterweisung zu kommen. Doch gerade, wenn der Nachdruck auf die Subjekt- und Selbstwerdung gelegt werden soll, muss ein Firmweg zur Einsicht führen, dass man «sein Leben nur gewinnen kann, wenn man bereit ist, es zu verlieren». Eben dazu soll der Geist der Liebe befähigen, der dem Menschen nicht schon innewohnt, sondern ihm von Gott geschenkt werden muss.

Dieses Geleitwort ist nun vergleichsweise lang geworden. Es soll mein Interesse und meinen Einsatz für die Firmung ab 17/18 bekunden. Allen, die sich bemühen, die jungen Menschen auf einen guten Firmweg zu führen, kann ich nur zurufen. Die Mühe lohnt sich!

*Weihbischof Peter Henrici
Generalvikar für die Kantone Zürich und Glarus*

Liebe am Projekt Firmung ab 17/18 Interessierte!

«Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist!» Firmung ist Teil des christlichen Initiationsgeschehens, des Christwerdens. Diese ist als Ganzes initiiert durch Gottes Geist. Wir können die Firmung verstehen als das Sakrament der Berufung und Befähigung zur Subjektwerdung des Menschen vor Gott.

Firmung heisst sich ergreifen und inspirieren lassen, den Geist Gottes am Anfang der erwachsenen Existenz als Glaubende wirken lassen. Firmkatechese will vor allem junge Menschen begleiten, wenn sie ihre individuelle Berufung vor Gott zu erkennen und zu leben suchen. Junge Menschen heute übernehmen Religion nicht als etwas Vorgegebenes, ihnen wird zugleich zugemutet und zuge-
traut, aus einer Fülle religiöser Angebote auszuwählen und ihre religiöse Biographie Schritt für Schritt selbst zu erarbeiten. Das Firmalter von 17/18 Jahren bietet die Chance, junge Menschen während einer biographischen Phase zu begleiten, in der sie auch in anderen Lebensbereichen bewusst auswählen und Entscheidungen treffen müssen.

Unverzichtbare Elemente einer Firmvorbereitung sind der Aufbau verlässlicher Beziehungen sowohl zu den Firmbegleitenden, als auch zu den Jugendlichen innerhalb einer Firmgruppe, darüber hinaus bedarf es einer offenen, zugleich geschützten Atmosphäre, die es jungen Menschen ermöglicht, über Dinge des Glaubens und der Religiosität zu sprechen.

Firmkatechese im Alter von 17/18 Jahren gibt getauften jungen Menschen die Möglichkeit, in der Begegnung mit für sie glaubwürdigen Menschen den christlichen Glauben als etwas Wertvolles und Bereicherndes zu erfahren, so dass auch in ihnen der Wunsch und die Entscheidung reifen kann, selber bewusst Christinnen und Christen zu sein.

Die bald 20 jährige Erfahrung mit dem Firmprojekt Firmung ab 17/18 zeigt, dass dieses Modell im Kanton Zürich zum wesentlichen Bestandteil des Pfarreilebens geworden ist. Charakteristisch für

>> Einführung >>>>

das Firmprojekt Firmung ab 17/18 ist jedoch, dass es kein einheitliches Firmkonzept gibt. Jede Pfarrei hat ihr eigenes Konzept, angepasst an ihre konkrete Situation. Dies unterstreicht einerseits die Vielfältigkeit und Lebendigkeit der Firmkatechese, andererseits bereitet diese Situation vor allem den Pfarreien Mühe, die neu mit dem Projekt beginnen wollen.

Nicht zuletzt deshalb ist bei der Tagung «Standortbestimmung Firmung ab 17», welche im Oktober 2001 in Zürich stattfand, von der überwiegenden Mehrheit der Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Wunsch nach Eckwerten für die Firmung ab 17/18 geäußert worden.

Diesem Wunsch will die Jugendseelsorge Zürich hiermit nachkommen, wobei diese Eckwerte natürlich kein verbindliches Firmkonzept sein können und auch nicht sein wollen. Vielmehr bieten die Eckwerte Orientierungshilfen an, welche den Einstieg ins und die Arbeit mit dem Firmprojekt Firmung ab 17/18 erleichtern sollen.

Für den konkreten Aufbau des Firmprojektes in einer Pfarrei / einer Seelsorgeeinheit bietet der «Rote Faden für Pfarreien», herausgegeben von der ASKJA Luzern, eine gut strukturierte Hilfe, einschliesslich Hinweisen auf die vorgängige Vorbereitungs- und Entscheidungsphase in der Pfarrei / der Seelsorgeeinheit.

>> Voraussetzungen >>>>

Am Anfang des Projektes Firmung ab 17/18 muss die Bereitschaft des Seelsorgeteams stehen, sich auf Jugendliche einzulassen und sie auf ihrem Glaubensweg zu begleiten.

Dazu gehört die Bereitschaft, die Jugendlichen selber mit ihrem freien Entscheid ernst zu nehmen. Dies beinhaltet, dass sich möglicherweise weniger Jugendliche für den Firmkurs und schliesslich für das Sakrament entscheiden.

Das Seelsorgeteam / die Pfarrei muss jedoch Voraussetzungen schaffen, damit es Jugendlichen möglich wird, sich für oder gegen das Firmsakrament zu entscheiden.

– Jugendliche sollten schon vor dem eigentlichen Firmkurs begleitet werden [Jugendtreffs, Jugendgruppen, Katechese];
Zumindest sollten regelmässige Kontaktmöglichkeiten geschaffen werden.

– Auch für die Zeit nach der Firmung sollten geeignete Gefässe zur Nachbereitung bzw. weitere Kontaktmöglichkeiten zur Gemeinde bedacht werden.

– Wichtig ist, dass verbandliche, nicht verbandliche und/oder offene Jugendarbeit in einer Pfarrei gefördert und unterstützt werden. Eine lebendige Jugendarbeit wirkt sich oftmals sehr bereichernd auf einen Firmkurs aus. Es können auch ehemalige Leiterinnen und Leiter aus den Verbänden als Firmbegleiter/innen angefragt werden.

– Umgekehrt kann auch das Projekt Firmung ab 17/18 sehr inspirierend auf die Jugendarbeit wirken.

Firmung ab 17/18 ersetzt jedoch diese Jugendarbeit nicht.

Das Projekt Firmung ab 17/18 ist eine Angelegenheit der ganzen Pfarrei. Insofern sollte im Vorfeld auch die Zustimmung z. B. des Pfarreirates und aller Gruppierungen, die sich mit Jugendarbeit und Katechese befassen, eingeholt werden. Gerade auch weil Vertreterinnen und Vertreter aus der Gemeinde im Verlauf des Projektes klar umrissene Aufgaben innerhalb dieses Projektes mittragen sollten.

»» Ziel

Das Firmprojekt möchte die Jugendlichen bei ihrem Prozess hin zur Mündigkeit, Ich-Stärke und Selbstwerdung unterstützen und sie auf ihrem Weg des Suchens und Entdeckens von Lebenssinn begleiten.

Der Ansatz von Firmung ab 17/18 ist grundsätzlich subjektorientiert. Im Zentrum steht der jugendliche Mensch und seine Begegnung mit dem Glauben und den Glaubenden.

Wer eine Firmvorbereitung im Projekt Firmung ab 17/18 anbietet, geht davon aus, dass er/sie Gott und seine Wirklichkeit nicht von aussen an die Jugendlichen herantragen muss, sondern dass die göttliche Geisteskraft im Leben eines jeden Menschen bereits zu finden ist.

Auf dem Firmweg geht es darum, die Spuren des Geistes im eigenen Leben, in der Welt und in der Gemeinschaft der Kirche miteinander zu entdecken bzw. zu deuten. Eine solche Firmvorbereitung ist mystagogisch zu nennen.

Wenn eine Pfarrei bzw. ein Seelsorgeteam sich für das Firmmodell Firmung ab 17/18 entscheidet, dann darf nicht das primäre Ziel sein, die Jugendlichen für Kirche oder Pfarrei rekrutieren zu wollen und sie somit zu instrumentalisieren. Ziel ist aber wohl, ihnen Möglichkeiten zu eröffnen das Leben der Pfarrei mitzutragen. Damit geht das Vertrauen in das Wirken des Geistes Gottes einher, dass diejenigen, die existentiell tragende Erfahrungen im Firmprojekt gemacht haben, gegebenenfalls wieder zu einer kirchlichen Gemeinschaft kommen werden, wenn es in ihrem Leben biographisch bedeutsam wird. Jugendliche Menschen werden sich vor allem an wichtige Erfahrungen erinnern, die sie mit der Kirche und den Menschen gemacht haben, die sie begleiten.

»» Inhalt

Es geht im Firmprojekt Firmung ab 17/18 zuallererst um die Erfahrung, was Glaube ist und sein kann, dazu gehört auch ein Minimum an Glaubenswissen. Dies kann aber nicht losgelöst von Erlebnissen in der Gemeinschaft [Gruppentreffs, Weekends, Lager] und von spirituellen Erfahrungen [Gottesdienste, Meditationen, Feier von Ritualen ...] vermittelt werden. Es geht gleichsam um einen Weg, bei dem der/die Jugendliche in seiner/ihrer konkreten Lebenssituation in den Blick kommen soll. Der/die Jugendliche ist selbst der Ausgangspunkt dieses Weges und soll sich selbst und seine/ihre Lebenszusammenhänge entdecken können. Der/die Jugendliche soll dabei offene Augen bekommen für die Spuren des Geistes Gottes im eigenen Leben, im anderen Menschen [Firmgruppe], in der Pfarrei und in der Welt.

Das kann z. B. in Form eines Pfarreipraktikums stattfinden, geschieht aber vor allem im praktischen Erfahren und Kennenlernen jugendgerechter Formen von Spiritualität:

Meditation, Rituale, Gebet, Jugendgottesdienste. In der Auseinandersetzung mit und im Kennenlernen zentraler christlicher Glaubensfragen und -inhalte ist zu beachten, dass die Themen methodisch vielfältig und jugendgerecht aufgearbeitet werden müssen.

Hervorzuheben ist, dass sich ein Firmkurs vom Religionsunterricht grundsätzlich unterscheidet. Diesem Umstand muss z. B. in der Wahl und Gestaltung des Kursraumes, aber auch im Leitungsstil Rechnung getragen werden.

Nicht zu unterschätzen ist auch die grosse Chance, verschiedene Kulturen und Milieus miteinander ins Gespräch zu bringen.

»» Folgende Themen sind denkbar »»»»

Ich und die Firmgruppe

- › Wer bin ich?
- › Meine Firmgruppe – wir lernen uns kennen

Gott

- › An welchen Gott glaube ich?
- › Wo finde ich Gott?
- › Der Gott der Religionen
- › An welchen Gott glaubte Jesus?

Jesus Christus

- › Wer ist Jesus? Was wissen wir von ihm?
- › Was hat sein Leben, sein Tod und seine Auferstehung mit mir und meinem Leben zu tun?

Heiliger Geist

- › Den Heiligen Geist erfahren – kennen lernen und ausprobieren lebendiger und jugendgerechter Formen von Spiritualität
- › Begegnung mit Menschen, die im Geiste Jesu handeln
- › Spurensuche des Heiligen Geistes in meinem Leben

Kirche

- › Unser Traum von einer Kirche – Gemeinschaft erleben z. B. im Firmweekend oder im Firmlager
- › Was wissen wir von der Kirche – kennen lernen der Entstehungsgeschichte und der Strukturen
- › Wir entdecken unsere Pfarrei – kennen lernen verschiedenster Menschen und Gruppen in der Pfarrei
- › Wir setzen uns ein – kennen lernen der diakonischen Kirche

Firmsakrament

- › Ich entscheide mich für die Firmung
- › Zeichen und Symbole der Firmung
- › Bedeutung der Sakramente
- › Gestaltung des Firmgottesdienstes

Besonders soll auf die schulisch bezogenen Unterschiede in einer Firmgruppe Rücksicht genommen werden. Gefragt ist ein Ausprobieren verschiedenster Zugänge zu den Inhalten, zu vermeiden ist die Überbetonung des kognitiv-intellektuellen Zugangs.

»» Firmverantwortliche »»»»

Aus dem Seelsorgeteam sollten ein bis zwei Hauptverantwortliche für das Projekt benannt werden [Stellenumfang 20%–30%]. Die Hauptverantwortlichen stellen je nach Möglichkeit eine Konzeptgruppe zusammen, an der auch ehrenamtliche Firmbegleiterinnen und -begleiter, eventuell auch Vertreterinnen und Vertreter der Jugendlichen, beteiligt sind.

Eine zentrale Aufgabe dieser Gruppe besteht im Erstellen eines Firmkonzeptes für die konkrete Pfarrei [Firmtheologie, Projektverlauf, Zeitraster, Kosten ...].

In Pfarreien, in denen sehr viele fremdsprachige Jugendliche leben, sollten nach Möglichkeit auch die entsprechenden fremdsprachigen Missionen ins Firmprojekt mit einbezogen werden.

»» **Freiwillige Firmbegleiterinnen und -begleiter** »»»»

Für die meisten Pfarreien wäre das Firmprojekt Firmung ab 17/18 ohne freiwillige Firmbegleiter und Firmbegleiterinnen weder durchführbar noch sinnvoll.

Die wichtigste Voraussetzung für Firmbegleiterinnen und -begleiter ist die persönliche Bereitschaft, sich auf Jugendliche einzulassen und sich deren Fragen zu stellen.

Dazu gehört auch, sich mit der eigenen Glaubensgeschichte auseinanderzusetzen und sich für Themen rund um die Firmung zu interessieren.

Die Erfahrung zeigt, dass sich ehemalige Firmlinge besonders gut für diese Aufgabe eignen.

Die Mitarbeit von freiwilligen Firmbegleiterinnen und -begleitern verlangt eine gute Begleitung durch die Firmverantwortlichen.

Mit den Firmbegleiterinnen und Firmbegleitern müssen genau Absprachen getroffen werden über Umfang und Dauer des ehrenamtlichen Engagements.

Konkrete Hinweise für die praktische Arbeit gibt das Hilfsmittel «Firmbegleiter/innen suchen, vorbereiten, unterstützen», herausgegeben von der Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit.

Die Firmbegleiterinnen und -begleiter sollten bestärkt werden, die entsprechenden Ausbildungsangebote der Jugendseelsorge Zürich wahrzunehmen.

»» **Zeitungsumfang und Verbindlichkeit** »»»»

Umfang, Dauer und Grad der Verbindlichkeit des Firmprojektes muss jede Pfarrei individuell festlegen. Auch in den Formen gibt es verschiedene Möglichkeiten, z. B. wöchentliche Treffs, Weekends, gemischte Modelle etc.

Bewährt hat sich ein Umfang von einem ¼ Jahr mit 15–20 Angeboten [Weekends, inhaltliche Firmtreffs, sowohl als Gesamtanlässe als auch in der Kleingruppe, Jugendgottesdienste]. Firmreisen erweisen sich als äusserst belebend.

Die Firmverantwortlichen müssen jedoch frühzeitig klare und für die Jugendlichen transparente Bedingungen festlegen, die für den Empfang des Firmsakraments Voraussetzung sind.

Absprachen und mindestens eine Begegnung mit dem Firmspender im Vorfeld des Firmgottesdienstes sind unabdingbar, damit die Erfahrungen der Jugendlichen im Prozess des Firmweges und beim Empfang der Firmung selbst ineinander fliessen können.

>> **Weitere Informationen und empfehlenswerte Literatur**

- › Ein Sammelordner unterschiedlicher Firmkonzepte der Pfarreien im Kanton Zürich liegt in der Jugendseelsorge Zürich zur Ansicht aus.

Firmung ab 17, Roter Faden für Pfarreien.

ASKJA, Arbeitsstelle für kirchliche Jugendarbeit im Kt. Luzern [Hrsg.], Luzern 2001.

Firmung ab 17, FirmbegleiterInnen suchen, vorbereiten, unterstützen.

Deutscheschweizerische Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit [Hrsg.], Zürich 2001.

Firmung ab 17, Modelle, Reflexionen, Perspektiven.

Stephan Kaiser / Bernd Lenfers [Hrsg.]
NZN Buchverlag Zürich 1997.

Jugend und Religion.

Neue Perspektiven für die religiöse Begleitung und Bildung von Jugendlichen in kirchlichen Handlungsfeldern
Deutscheschweizerische Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit [Hrsg.], Zürich 2001.

Firmvorbereitung mit Esprit.

Grundlagen und Praxismodelle [2.Bnd]
Claudia Hofrichter und Barbara Striffler [Hrsg.]
Kath.Bibelwerk Stuttgart 2001.

Menschen – Leben – Träume.

Der Firmkurs, Werkbuch für die BegleiterInnen der Jugendlichen,
Texte, Lieder, Bilder für junge Menschen, Jugendgottesdienste
Verlag Herder, Freiburg 2001/2002.

Kirchliche Jugendarbeit, Berichte, Reflexionen, Perspektiven.

Stephan Kaiser [Hrsg.], NZN Buchverlag Zürich 2003.

Impressum

Herausgeberin Jugendseelsorge Zürich **Verfasser** Markus Holzmann [Jugendseelsorge Zürich], Dorothee Foitzik [Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit], Kerstin Willems [Pastoralassistentin], Dr. Martin Kopp [Generalvikar] **Konzept/Gestaltung** Atelier Fehr, Mönchaltorf **Foto** Atelier Fehr [Santa Maria degli Angeli von Mario Botta auf dem Monte Tamaro] **Druck** Druckerei Della Putta GmbH, Zürich **Auflage** 1000 Exemplare, 1. Auflage, Mai 2003.